Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 158 (1879)

Artikel: Von dem falschen Propheten Mahomed

Autor: Bischer, J.J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373744

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





n seinem Koran Mahom sitzt, Kratt hinterm Ohr und sinnt und schwitzt; Hent wills nichts mit dem Schreiben sein Und keine Sure fällt ihm ein, Weil heiß es auf dem Lande liegt, Daß selbst Prophetengeist versiegt.

Apescha fieht die Noth des Herrn Und ist bereit zur Silse gern: "Der Schlauch, gefüllt mit Cyperwein, D herr, wird enden beine Pein; Drum trink und glaube sicherlich, Prophetengeist kommt über dich."

Apeldas Rath gefällt ihm baß, Er labt sich an dem goldnen Naß, Und eh der Schlauch noch halb geleert, Der Geist in den Propheten fährt, Und die Gedanken rücken an, Daß er nicht alle schreiben kann.

So oft er kehrt vom Schlauch zurück, Ift weiter worden Herz und Blick. "Es barf ein jeder Muselmann Der Weiber frein so viel er kann." So schreibt er, da er Chperwein Getrunken, als Gesetze ein. Er briickt ben Schlauch an seine Bruft Und schreibt von Paradieses Lust, Bon schwin Houris ohne Zahl, Bom diamantnen Himmelssaal; Und als zuletzt geleert ber Schlauch, Ift selig ber Prophete auch.

Am andern Morgen beim Kaffee Ifts dem Propheten sterbensweh; In seinem Kopf ists wilft und leer Wie in Saharas sandgem Meer; In seinen Gliedern liegt's wie Blei, Und langsam schleicht die Zeit vorbei.

Da thut er einen grimmen Fluch, Ergreift die Feber und das Buch Und schreibt in seinen Alforan: "Es darf hinfort kein Muselmann Genießen einen Tropfen Wein. Sonst leidet er der Hölle Pein."

So hat ber ganze Orient Den Weingenuß sich abgewöhnt, Weil der Prophet am heißen Tag Zu lange bei dem Schlanche lag, Und sein Verbot ganz unbedacht Im Katzenjammer hat gemacht.

3. 3. Bijder.

Ein getänschter Petroleumquellenbesiker.

Es war im Monat März des Jahres 1878, als in einem württembergischen Orte, genannt Althengstett, ein freudiges Ereigniß, welches den ganzen Flecken in Aufregung brachte, seine

Runde machte.

Gine Bauersfrau eröffnete eines Tages ihrem Manne, daß in ihrem Keller eine Petroleum= quelle sein musse, denn auf dem Rellerboden laufe das Erdöl nur so herum. Der Mann glaubte es nicht und schalt seine Frau. Da ihm dieselbe aber des andern Tags Kartoffeln vorsetzte, die einen nicht zu bestreitenden Petroleumgeschmack hatten, so entschloß er sich, selbst nach= zusehen, und siehe da! Gegenstände, welche auf dem Rellerboden lagen, schwammen förmlich im Petroleum! Die Freude war natürlich nicht klein, und sofort ward das frohe Ereigniß der ftaunenden Nachbarschaft verkündigt. Der benach= barte Krämer kam dadurch so in Aufregung, daß er sofort baare 200 Mark bot für Ueber= lassung der Quelle, welches Anerbieten jedoch stolz abgewiesen wurde. Es wurden sogleich einige Flaschen mit Erdöl gefüllt, wobei es sich herausstellte, daß es ganz reines, raffinirtes Betroleum war, was die Freude natürlich nur noch steigerte. Diese Flaschen wurden dem Schultheißenamte übergeben, welches einen Bericht an's Königl. Oberamt erstattete unter Beifügung einer Flasche als Probe; eine andere Flasche soll der Königl. Centralstelle in Stutt= gart zugesandt worden sein. Bei dem Reichthum an Erdöl war der glückliche Besitzer nicht geizig damit, und so versah sich der halbe Flecken, wobei es auch vorkam, daß die Leute mit Kübeln kamen und diese füllten. Einer der Nachbarn aber, der sich darob frankte, daß dieses Glück nicht ihm widerfahren sei, grub in seinem Reller ein tiefes Loch, um dem Nachbar die Quelle abzuspannen, jedoch umsonst. Der glückliche Besitzer der Quelle aber schwelgte in den gewagtesten Plänen zur Ausbeutung dieses Schates, wobei berechnet murde, wie viele Säufer abgebrochen werden müffen und was der dadurch geschaffenc Platz jetzt werth sei. Da dies selbst= verständlich nur in Gesellschaft möglich war, zu berechnen, diese Gesellschaft aber im Wirths=